



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Frauenau

Nummer

2	4	6
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	4	8	1	7
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	3	1	4	4
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent.....

	6	5
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

--	--	--

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage.....

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder		Eichenmischwälder	
Bergmischwälder.....	X	Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X	X			X			
Weitere Mischbaumarten								X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft liegt auf durchschnittlich 700 m ü.NN, 540 m ü.NN. im Norden und 780 m ü.NN. im Südosten. Innerhalb der Hegegemeinschaft sind die höchsten Waldanteile im südlichen und östlichen Teil konzentriert. Hier wachsen auch die - noch - intakten bäuerlichen Mischwälder mit hohen Tannenanteilen. Nach Norden zu, in den tieferen Lagen, sind die Waldbestände nach Aufgabe der Streunutzung vorwiegend mit Fichte ergänzt bzw. ertragsschwache Wiesen mit Fichten aufgeforstet worden. Die verjüngungsfähigen Altbestände in der Hegegemeinschaft Frauenau sind aus 88 % Fichte, 8 % Tanne, 4 % Buche und 1 % Edellaubholz (Bergahorn und Esche) zusammengesetzt. In der Hegegemeinschaft liegen 8 Gemeinschaftsjagdreviere.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Das aktuelle Klimarisiko des am Bergmischwald beteiligten Dreiklangs aus Fichte, Tanne, Buche ist meist sehr gering. In Zukunft steigt das Klimarisiko für die Fichte und Tanne in sehr geringem Ausmaß, bei der Buche bleibt das Risiko weiterhin auf niedrigem Niveau. Aus Sicht des Klimarisikos ist eine stärkere Beteiligung der Mischbaumarten (Tanne und Buche, sowie weitere Nebenbaumarten) zur dominierenden Fichte nötig. Nur so kann nach dem Motto „wer streut rutscht nicht“ das waldbauliche Risiko für einen ungewissen Verlauf des Klimawandels langfristig gesenkt werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	X
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die in den Altbeständen vorkommenden Baumarten zeigen hohes Verjüngungspotenzial und samen sich natürlich an.

Das Kollektiv der Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter Höhe hat einen Nadelholzanteil von 93 % und einen Laubholzanteil von 7 %. Die Fichte stellt mit 73 % den Großteil der Verjüngungspflanzen. Die Tanne als wichtige Mischbaumart konnte ihren Anteil erfreulicherweise von 8,8 % im Jahr 2012, 11,8 % im Jahr 2015, 13 % im Jahr 2018 auf 21 % im Jahr 2021 erhöhen. Beim Laubholz stellt die Buche mit 2 %, das Edellaubholz mit 3 % und das sonstige Laubholz mit 2 % den Anteil. Kiefer, Eiche und sonstiges Nadelholz sind in diesem Kollektiv nicht vertreten. Im Vergleich zur Inventur 2018 ist das Verhältnis von Laub- (93 %) zu Nadelholz (7 %) gleichgeblieben.

Beim Nadelholz wurde lediglich 0,2 % Schalenwildverbiss im oberen Drittel festgestellt, der durchschnittliche Verbiss beim Laubholz liegt bei 6,2 %, allerdings konnten insgesamt nur 32 Laubholzpflanzen (im Vergleich: 430 Nadelholzpflanzen) aufgenommen werden. Gegenüber der Aufnahme von 2018 ist der Anteil mit Verbiss im oberen Drittel von 2,7 % auf 0,6 % gesunken. Beim Nadelholz ist der Anteil von Verbiss weiter auf niedrigem Niveau und leicht gesunken (- 2 Prozentpunkte), beim Laubholz ist ein gesunkener Anteil von minus 2,6 Prozentpunkte an Verbiss im oberen Drittel zu verzeichnen.

Hinweis: Statistisch repräsentativ sind für dieses Teilkollektiv die Fichte und die Tanne.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Bei den Pflanzen ab 20 Zentimeter Höhe bis zur maximalen Verbisshöhe durch Schalenwild betragen die bei der Verjüngungsinventur 2021 festgestellten Anteile (gerundet) der Baumartengruppen: Fichte 73 %, Tanne 9 %, sonstiges Laubholz (Weichlaubhölzer wie Aspe, Weide, Vogelbeere oder Erle) 9 %, Buche 7 %, Edellaubholz 2 % und Eiche unter 1 %. Der Nadelholzanteil verringerte sich wieder auf das Niveau knapp über 80 % (2012: 78 %; 2015: 78 %, 2018: 87 %, 2021 82 %). Der Anteil der Tanne ist 2021 nach einem Anstieg im Jahr 2018 wieder auf 9 % gesunken (2012: 5 %, 2015: 4 %, 2018 14 %). Nach der rückläufigen Tendenz von 2018 konnte bei der Buche wieder ein positiver Verlauf festgestellt werden (2012: 9 %, 2015: 7 %, 2018: 4 %, 2021: 7 %). Der Anteil der Edellaubhölzer bleibt weiterhin gering.

Vergleicht man die Baumartenanteile in den verschiedenen Höhenstufen (bis 20 Zentimeter, 20 bis 49,9 Zentimeter, 50 bis 79,9 Zentimeter, 80 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe) fällt auf, dass die Anteile der Buche und des sonstigen Laubholzes mit zunehmender Höhenstufe stark steigen. Das Edellaubholz und die Tanne nehmen hingegen mit zunehmender Höhenstufe deutlich ab.

Der Leittriebverbiss der **Fichte** liegt mit 0,1 % auf niedrigem Niveau. Der Leittriebverbiss der **Tanne** ist von 29 % (2018) auf 3 % im Jahr 2021, sowie bei der **Buche** von 27 % auf 1 % und beim **sonstigen Laubholz** von 26 % auf 14 % im Jahr 2021 gesunken. Beim **Edellaubholz** wurde ein Leittriebverbiss von 11 % festgestellt. Für alle Leittriebverbissprozente von 2021 lässt sich zusammenfassen, dass hier die niedrigsten Werte seit 1991 aufgenommen wurden. Statistisch nicht gesichert, da zu wenig aufgenommene Pflanzen, aber zu erwähnen ist der Leittriebverbiss an Eiche mit 22 %. Für Laubholz ist 2021 9 % Leittriebverbiss erfasst worden, was einem deutlichen Rückgang von 18 Prozentpunkt entspricht. Mit 0,5 % Leittriebverbiss beim Nadelholz wurde ein Rückgang im Vergleich zu 2018 von 8,7 Prozentpunkten festgestellt.

Fegeschäden spielen 2021 in dieser Höhenstufe, mit einer verfestigten Tanne, keine Rolle (0 %).

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Von den 196 aufgenommenen Pflanzen dieser Klasse waren 9 verlegt (9-mal sonstiges Laubholz). Fegeschäden beeinträchtigen die Waldverjüngung in der Hegegemeinschaft Kronberg nicht wesentlich.

Das Verhältnis Laub- zu Nadelbäumen beträgt bei den Verjüngungspflanzen ab 80 cm bis max. Verbisshöhe 53 zu 47 %. (2018: 60 zu 40 %).

Zu dieser Pflanzengruppe ist anzumerken, dass mit Ausnahme der Fichte und der sonstigen Laubhölzer keine Baumart, die für eine statistische Aussagekraft erforderliche Stückzahl von 50 erreicht.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	2

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

Aus den örtlichen Erfahrungen müssen bei Pflanzungen von verbissgefährdeten Baumarten Schutzmaßnahmen in bestimmten Gebieten ergriffen werden.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2021 zeigen, dass sich in der Hegegemeinschaft die Hauptbaumarten der Altbestände natürlich ansamen.

Die Verbissbelastung ist insgesamt deutlich gesunken, gerade der Leittriebverbiss hat sich gegenüber 2018 deutlich verbessert. Schalenwildverbiss kommt an allen Baumarten vor. Fichte wird wenig vom Schalenwild beeinflusst und kann im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen vor Schalenwild aufwachsen. Der Anteil der Tanne ist in den oberen Höhenstufen bei weitem zu gering, um im künftigen Altbestand wieder eine tragende Rolle beim Bergmischwald übernehmen zu können, hier ist der Verbissdruck vor allem in der Höhenstufe 50 bis 80 cm hoch. Auch das Edellaubholz ist in den oberen Höhenstufen auf Grund des Wildeinflusses zu gering vertreten.

Die Laubholzanteile, speziell der Buchenanteil, müsste in dieser Pflanzenschicht unter 20 cm größer sein, damit die entsprechenden Anteile im künftigen Altbestand wieder erreicht werden könnten. Insgesamt betrachtet, erreichen die Mischbaumarten einen zu geringen Anteil, um in der Masse zu gemischten, strukturreichen Verjüngungen zu führen. Folglich steigt die Tendenz, dass sich einschichtige Fichten-Alterklassenwälder entwickeln, die gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels anfällig und schadensträchtig werden.

Die Wuchsverzögerungen der stärker verbissgefährdeten Baumarten sind aber tolerierbar. Auch sie entwachsen dem gefährdeten Höhenbereich. Insgesamt kann die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Frauenau mit tragbar bewertet werden.

Die revierweisen Aussagen für die Hegegemeinschaft ergeben folgendes Bild:

- Revier Bärzell II: Die Verbissbelastung ist tragbar.
- Revier Bärzell III: Die Verbissbelastung ist zu hoch, die Situation hat sich nicht verändert.
- Revier Frauenau-Häng: Die Verbissbelastung ist tragbar. Die Situation hat sich verbessert.
- Revier Rinchnach II: Die Verbissbelastung ist tragbar. Die Situation hat sich nicht verändert.

Reviere Bärzell I und II: Der aktive Waldumbau mit Tanne und Laubholz in den ortsnäheren Bereichen um Bärzell und Griesbach ist nur mit Schutz möglich. In diesen Bereichen ist der Verbissdruck zu hoch. Tragbare Verhältnisse sind in den Revieren Frauenau-Dreikegel und Frauenau-Häng zu beobachten. Auch in den Revieren Rinchnach I und II sind überwiegend tragbare Verhältnisse zu beobachten.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Nachdem sich die Verbissituation im Jahr 2018 gegenüber 2015 verschlechtert hatte und als gerade noch tragbar eingestuft wurde, wurde im Forstlichen Gutachten 2018 empfohlen, die Abschusshöhe zu erhöhen, da

die Verjüngung und Beteiligung der Mischbaumarten durch die Entwicklung der Verbissbelastung gefährdet waren. Seitdem hat sich die Verbissbelastung deutlich verbessert. Die Hegegemeinschaft Frauenau macht 2021 nach dem Rückschlag im Jahr 2018 den ersten Schritt in die richtige Richtung. Um diese Entwicklung fortzuführen wird empfohlen, in der kommenden Drei-Jahres-Abschussplanperiode den Schalenwildabschuss in der Hegegemeinschaft Frauenau gegenüber dem Ist-Abschuss der laufenden Periode insgesamt beizubehalten (Bei nicht Erreichen des Soll-Abschusses wird empfohlen zumindest den Soll-Abschuss der vergangenen Periode beizubehalten).

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig
 tragbar
 zu hoch
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Regen, 20.09.2021	Unterschrift
---------------------------------	--------------

Christoph Salzmann, Bereich Forsten
 Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“